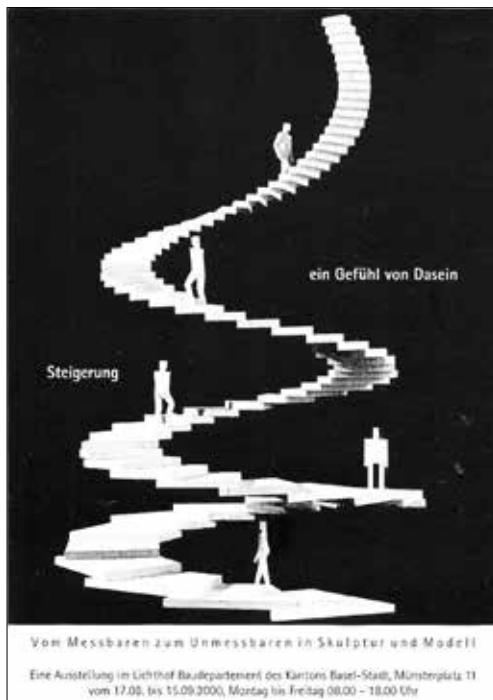


Eine Ausstellung im Lichthof des Baudepartementes Basel-Stadt, 2000



Einladungskarte

## Vom Messbaren zum Unmessbaren in Skulptur und Modell

Sie ist ein gemeinsames Projekt zwischen dem Architekten Werner Blaser, dem Bildhauer Wilhelm Münger und Hansjörg Martig, Inhaber der Firma Tschudin AG., Schreinerei für Möbel, Innenausbau und Laborbau, alle in Basel.

Die Ausstellung ist indessen nicht auf die Aussteller oder einen von ihnen bezogen, sondern auf ein Thema, dessen Inhalt nachfolgend zu beschreiben versucht wird. Ermöglicht wird sie durch die verständnisvolle Bereitschaft des Baudepartementes, den hierfür idealen Lichthof zur Verfügung zu stellen, wofür die Aussteller ganz besonders danken.

### Zum Thema

Vom Messbaren zum Unmessbaren könnte auch heissen vom Endlichen zum Unendlichen. Gemeint ist in beiden Fällen der Raum: der endliche ist messbar, der unendliche entzieht sich jedem Mass. Der Begriff „Raum“ bezeichnet somit zweierlei. Einmal den uns vertrauten urbanisierbaren Bereich unserer Erde, welcher unter anderem die Kreativität der Planer und Architekten herausfordert. Die ganz andere Dimension ist die imaginäre kosmische Raum Idee. Sie ist zugleich real und in jeder Erkenntniskategorie unfassbar. Vor ihrer unbeschreiblich abweisenden Schönheit erschauern wir. Descartes (1596-1650) erklärte sie noch nach dem Schema des Zahlenstrahls, welcher von Null aufsteigt in eine numerische Unermesslichkeit, von welcher man sich weder vorstellen kann, dass sie endlos weiter wachsen, noch, dass sie enden könnte. Pascal (1623-1662) hat mit diesem Sche-

ma gebrochen. Für den Schöpfer der infinitesimalen Mathematik ist das Unendliche nicht durch Extrapolation des Endlichen zu erklären. Für ihn ist es das Endliche zwar im Unendlichen einbezogen und von ihm abhängig, hat aber qualitativ nichts mit ihm gemeinsam. Das heisst, zwischen den beiden Dimensionen vollzieht sich der vollständige Bruch. Die Unendlichkeit ist nicht eine andere Grösse als die Endlichkeit, sondern eine andere Ordnung.

Was die Skulpturen und Modelle unserer Ausstellung sichtbar und einfühlbar machen möchten, ist die unendliche Vergeblichkeit, dieser Ordnung näher kommen zu wollen und den magischen und manischen Drang, gerade diese Annäherung immer wieder zu versuchen. Alle diese Figuren folgen formal und masslich dem unbedingtesten aller Gesetze – dem mathematischen – und enden trotzdem unendlich beliebig. Und auch wenn sie Lichtjahre hoch wachsen könnten, wäre ihr jeweiliges Ende noch genauso beliebig. Das kann nicht anders sein, denn ihr Wachstum ist asymptotisch. Das heisst, die Figuren würden immer wieder ein Ende erreichen, aber niemals ein Ziel. "Ziel" ist ein Mythos.

Atelierbesucher haben auf die Figuren immer wieder sehr emotional reagiert und ihnen eine unausweichliche Ausstrahlung attestiert. Eine Dame hat sie Meditationsfiguren genannt. Das Vektorielle in ihrem Aufbau erscheint interpretatorisch die Frage zu suggerieren: wie soll der Mensch angesichts des Unendlichen mit seiner Endlichkeit umgehen? Diese Frage auszulösen ist der eigentliche Beitrag, den sie leisten möchten. Sie wurde auch von der Architektur immer wieder ausgelöst. Man denke an die transzendentalen Werke des Mittelalters, an die Dome und Kathedralen, bei deren Anblick man unwillkürlich nachdenklich wird und sich fragt, wonach ihre abhebende Transzendenz denn eigentlich strebt. Oder ein Beispiel der Neuzeit: die Wallfahrtskapelle in Ronchamp von Le Corbusier, welche den architektonischen Raum neu definiert, nämlich nicht mehr als einen Ort der statischen, sondern der bewegten Ruhe und damit letztlich als ein formales Fragment der vor erwähnten imaginären kosmischen Raum Idee. Dass die Kapelle in Ronchamp von Le Corbusier mit ihrem Konzept des fließenden Raumes und die Relativitätstheorie Einsteins, welche die Vorstellung vom fließenden Kosmos ins Bewusstsein brachte, zwei Werke sind von zwei Meistern der gleichen Generation, erinnert an eine Formulierung des Physikers Wolfgang Pauli, nämlich an den „Sinnzusammenhang unkausaler Vorgänge“.

## **Das Ausstellungsprogramm**

Vorbemerkung: Alle Figuren sind als Option für eine Ausführung in großem Maßstab gedacht, die Treppenmodelle für eine begehbare Größe. Ausgeführt in 4-facher Größe ist bisher nur Figur 2 „Der steigende Würfel“.

Zur Begehbarkeit: Ob eine plastische Figur begehbar ist oder nur beschaubar, macht einen qualitativen Unterschied. Der Vergleich mit einem Berg drängt sich auf: Wer vor ihm stehen blieb hat ihn gesehen und kennt seine Gestalt, wer ihn aber bestieg hat ihn erfahren und kennt sein Geheimnis.

Wilhelm Münger, 2000